



Re-Use Berlin Fachdialog „Zugang statt Eigentum: Chancen und Herausforderungen der Sharing Economy

25. Februar 2025, Berliner Stadtreinigung (BSR), Ringbahnstraße 96, 12103 Berlin

Veranstalter: Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) Berlin

Moderation: Yannick Heni, Researcher Ecologic Institut

Bericht: Hannah Brunkhorst, Ecologic Institut

Die **Sharing Economy** ist ein vielversprechender Ansatz, um Ressourcen effizienter zu nutzen, indem Gegenstände geteilt und ausgeliehen werden, anstatt sie individuell zu besitzen. Dadurch kann der Ressourcenverbrauch reduziert und die Nutzungsdauer von Produkten verlängert werden. Trotz vieler Vorteile gibt es auch Herausforderungen, zum Beispiel in Haftungs- und Versicherungsfragen sowie in Hinblick auf die Abhängigkeit einer stabilen Nutzerbasis und der gesellschaftlichen Akzeptanz von Teil- und Ausleihangeboten.

Die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt lud daher zum **Fachdialog „Zugang statt Eigentum: Chancen und Herausforderungen der Sharing Economy“** ein. Dort gaben verschiedene Akteurinnen und Akteure aus der Praxis, Wissenschaft, Politik, und Zivilgesellschaft spannende Einblicke in ihre Arbeit und die damit verbundenen Erfahrungen im Kontext der Sharing Economy. Im Fokus standen aktuelle Entwicklungen und Zukunftsperspektiven der Sharing Economy. Die Veranstaltung bot Raum für regen Austausch und Diskussionen über Probleme und Lösungen.

Anmoderation und Einführung

Der Fachdialog begann mit einer Begrüßung durch den Moderator Yannick Heni vom Ecologic Institut. Er hob die Vielschichtigkeit der Sharing Economy hervor, die ökologische, soziale und ökonomische Ziele in sich trägt. Ina Schulze, Vertreterin der Senatsverwaltung, gab einen historischen Überblick zur Re-Use Berlin Initiative, die 2018 ihren Auftakt hatte, und reflektierte die Herausforderungen des Teilens.

Erste Impulse durch Vorstellung der (öffentlichen) Bibliotheken der Dinge

Andrea Lindow-Bahl, Antje Wenzel und Maria Naczynski vom Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins (VÖBB) stellten das Konzept der "Bibliothek der Dinge" vor. Dieses Angebot ermöglicht es, Alltagsgegenstände auszuleihen und trägt so zur Ressourcenschonung bei. In verschiedenen Berliner Bezirksbibliotheken gibt es mittlerweile diverse Verleihstationen, die Werkzeuge, Kinderspielzeuge oder technische Geräte anbieten. Zusätzliche Angebote wie Kleidertauschmärkte und Repaircafés ergänzen das Konzept. Gemeinsam mit dem Publikum gingen sie in die Diskussion, die sich um Herausforderungen wie der Festlegung von Altersbeschränkungen bei der Ausleihe und dem nachhaltigen Einkauf der auszuleihenden Objekte drehte.

Sharing-Plattformen für nachhaltigen Konsum

Ein zentraler Impuls kam von Nikolai Wolfert (Gela e.V./Cosum.de/Leila Berlin), der die Rolle von Sharing-Plattformen für nachhaltigen Konsum beleuchtete. Er stellte heraus, dass Teilen zwar Ressourcen schont, jedoch nicht automatisch zu Klimaschutz führt, wie am Beispiel des Carsharings ersichtlich wird. Stattdessen plädierte er für eine nachhaltige Nutzung von Gegenständen durch

gemeinschaftliches Teilen, Reparieren und Recyceln, um den Übergang vom „nutzlosen Besitzen zum besitzlosen Nutzen“ zu fördern. Dabei betonte er die Bedeutung von Vernetzung, insbesondere durch eine Meta-Plattform wie berlin.leiht.de, die verschiedene Sharing-Initiativen bündeln und die Sichtbarkeit erhöhen soll.

In der anschließenden Diskussion wurden Herausforderungen wie die Finanzierung von Sharing-Angeboten, die Notwendigkeit gemeinsamer Werbung und die Rolle von Leihkonzepten in kommerziellen Räumen thematisiert. Zudem wurde die Frage nach der Niedrigschwelligkeit solcher Angebote diskutiert, etwa durch alternative Bezahlmodelle wie Spenden statt fester Gebühren. Auch die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Secondhandläden oder durch Corporate Lending wurde als Ansatz zur Stärkung der Sharing-Initiativen erwogen. Insgesamt wurde deutlich, dass für eine erfolgreiche Etablierung nachhaltiger Sharing-Konzepte nicht nur technologische Lösungen, sondern auch politische und gesellschaftliche Unterstützung erforderlich sind.

Nächster Impuls: fLotte Lastenfahrräder

Luisa Böck von fLotte Berlin e.V. stellte das nicht-kommerzielle Konzept der kostenlosen Lastenrad-Ausleihe vor. Die Initiative versteht Mobilität als Daseinsvorsorge und setzt sich bewusst gegen die Logik des Privateigentums ein. Stattdessen basiert sie auf einem Gemeinwohlansatz, der auf freiwillige Solidaritätsbeiträge und ehrenamtliches Engagement setzt. Zentral für fLotte ist die Idee, Mobilität frei zugänglich zu machen, soziale Ungleichheiten abzubauen und durch emissionsfreie Transportmöglichkeiten einen nachhaltigen Beitrag zur Stadtentwicklung zu leisten. Die Initiative bietet rund 250 Lastenräder an mehreren Standorten in Berlin an und organisiert zudem Sicherheits- und Reparaturtrainings. Neben klassischen Transportaufgaben werden die Räder auch für soziale Zwecke genutzt, z. B. für mobilitätseingeschränkte Menschen oder als Haustier-Transportlösung. Trotz ihres Erfolgs steht fLotte vor der Herausforderung, dass die langfristige finanzielle Absicherung ungewiss bleibt. Zudem erschweren politische Rückschläge in der Mobilitätswende und gesellschaftliche Widerstände, die auf eine autozentrierte Infrastruktur setzt, den Ausbau.

In der Fragerunde wurden vor allem praktische Aspekte diskutiert, etwa die Organisation von Reparaturworkshops, die Nutzung durch verschiedene Gruppen und Zukunftsvisionen für die Radinfrastruktur. Eine zentrale Herausforderung bleibt die Akzeptanz und Sicherheit im Straßenverkehr zum Beispiel angesichts der Dominanz großer Fahrzeuge wie SUVs.

Zivilgesellschaftliche Initiativen in der Sharing Economy

Valeska Götz von der Verbraucherzentrale NRW präsentierte verschiedene Maßnahmen zur Förderung zivilgesellschaftlicher Sharing-Modelle. Dazu gehören eine Mitmach-Karte, die über Möglichkeiten zum Engagement informiert, eine Best-Practice-Sammlung sowie Workshops für Engagierte, beispielsweise in Repaircafés und Leihläden. Besonders betont wurde die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung, ausreichender Finanzierung und geeigneter Infrastruktur, um diese Initiativen langfristig zu stärken. Zivilgesellschaftliche Sharing-Projekte sind essenziell für die Entwicklung einer nachhaltigen Sharing Economy, stehen jedoch häufig im Schatten privatwirtschaftlicher Modelle wie Airbnb oder Uber. Neben ökologischen Zielen spielt dabei auch die soziale Komponente eine große Rolle, da Orte des Teilens und Leihens Zugangsgleichheit fördern und zur gesellschaftlichen Teilhabe beitragen. Die größten Herausforderungen für Initiativen liegen in der Bereitstellung geeigneter Räume, der finanziellen Absicherung, den Öffnungszeiten sowie der Mitgliedergewinnung und dem Umgang mit Fluktuation. Ein zentrales Ziel ist es zudem, Sharing-Angebote über populäre Zielgruppen,

wie einkommensschwache Gruppen, hinaus bekannt zu machen. Eine stärkere Vernetzung soll helfen, dass Initiativen nicht immer wieder eigenständig Informationen erarbeiten müssen, beispielsweise wenn es um Versicherungsfragen geht. Es wurde der Gründungsprozess des Verbunds Teilen & Leihen vorgestellt, der als Dachverband die Sichtbarkeit und Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteure weiter fördern soll.

In der anschließenden Diskussion wurde unter anderem geklärt, dass sich viele der im Projekt begleiteten Initiativen in NRW befanden, wo die Verbraucherzentrale Sharing-Projekte besonders intensiv unterstützt.

Diskussionsrunde zu den Zukunftsperspektiven der Sharing Economy

An der abschließenden Diskussion nahmen Luisa Böck (fLotte Berlin), Valeska Götz (Verbraucherzentrale NRW), Nikolai Wolfert (Leila Berlin), Maria Naczynski (VÖBB) und Florian Hofmann (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung) teil. Yanick Heni leitete die Diskussion und stellte den Teilnehmenden Fragen zu zentralen Herausforderungen und Lösungsansätzen.

Der erste Diskussionsschwerpunkt lag auf den Geschäftsmodellen der Sharing Economy. Florian Hofmann betonte, dass die vorgestellten Initiativen Wertschöpfungsmodelle darstellen und gesellschaftlichen, nicht-monetären Mehrwert schaffen. Zudem nannte er Beispiele wie gemeinschaftliche Waschküchen und digitale Plattformen für das Ausleihen von Kinderkleidung. Diese scheitern jedoch oft aufgrund mangelnder Nachfrage. Als zentrales Phänomen nannte Hofmann den "Knowledge-Action-Gap". Das heißt, obwohl Interesse besteht, wird das Angebot zu wenig genutzt.

Nikolai Wolfert thematisierte die Motivation der Nutzerinnen und Nutzer im Kontext des gemeinsamen Eigentums und wies darauf hin, dass es wichtig sei, unter welchen Bedingungen Dinge geteilt werden, um einen sorgsamen Umgang zu fördern.

Maria Naczynski bekräftigte die Rolle der Bibliotheken als wichtige Institution für die Erzeugung sozialer Knotenpunkte. Als zentrale Stellschrauben für die Transformation in der Sharing Economy nannte sie Aspekte wie Sichtbarkeit, Kommunikation und Finanzierung.

Luisa Böck sprach über die Abhängigkeit von gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, in denen Sharing-Modelle agieren. Sie machte auf den finanziellen Druck aufmerksam, der durch unzureichende Förderungen entsteht.

Valeska Götz analysierte die Bereitschaft der Bevölkerung zur Teilnahme an Peer-to-Peer-Sharing-Ansätzen und hob hervor, dass die Angebote bequemer gestaltet werden müssen, um eine breitere Akzeptanz zu erreichen. Sie betonte, dass die Verfügbarkeit von Sharing-Angeboten die Nachfrage steigern könnte.

Abschließend wurden im Publikum Fragen zur Sättigung von Sharing-Angeboten und zur Notwendigkeit von Gesprächsräumen für solidarisch-soziale Ökonomie aufgeworfen. Die Diskussion verdeutlichte, dass es für eine erfolgreiche Sharing Economy nicht nur um ökologische und soziale Aspekte geht, sondern auch um die Entwicklung tragfähiger ökonomischer Modelle und die Schaffung von Kommunikationsstrukturen, die eine Zusammenarbeit fördern.

Fazit und Ausblick



Der Fachdialog verdeutlichte, dass Sharing Economy ein vielversprechendes Konzept ist, das sowohl ökologische als auch soziale Vorteile bietet. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen in den Bereichen Finanzierung, Organisation und Akzeptanz. Es bedarf klarer politischer Unterstützung, einer besseren Vernetzung und gezielter Kooperation bestehender Initiativen, um die Sharing Economy langfristig zu etablieren und auszubauen.

Yannick Heni und Ina Schulze bedankten sich für die Teilnahme und die rege Diskussion. Anschließend wurde auf den kommenden Re-Use Berlin Fachdialog im Herbst 2025 verwiesen. Er wird sich voraussichtlich mit dem Thema „Abfallvermeidung messbar machen“ beschäftigen.